

Kunstmuseum feiert zehn Jahre Bestehen

Am Samstag, 26. Juni, von 16 bis 24 Uhr feiert das Kunstmuseum Liechtenstein mit dem Festa povera sein zehnjähriges Bestehen.

Vaduz. – Der Vorkurs der Kunstschule Liechtenstein setzt dabei rund ums Museum gestalterische Akzente, die dem Fest eine einmalige Atmosphäre verleihen. Inspirieren liessen sich die Studierenden dabei von Künstlern und Werken, die in der aktuellen Arte-povera-Ausstellung «Che fare?» in Vaduz zu sehen sind. Zahlreiche Installationen wurden geschaffen: Feuer-tonnen, ein Pet-Flaschen-Vorhang, Kehrriechtsack-Ballone, Federn, die vom Himmel regnen, ein Lichtspiel an der Fensterfront des Museums und vieles mehr.

Workshops und Performances, welche über den Tag verteilt stattfinden, ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen. Am Vormittag bieten Barbara Geyer und Axel Jablonski einen Workshop zur «Cucina povera» an; am späten Nachmittag ist es Jenison Thomkins, die Tochter von André Thomkins, die einen Workshop und eine Performance zum Thema «Anagramm und Palindrom» gestaltet. Zudem bietet das Kunstmuseum von 16 bis 21 Uhr Aktivitäten für Kinder an. (pd)

Einsatz für Doppelspur gefordert

7500 Unterschriften sind zusammen. Jetzt geht es in den Schlusspurt für die Doppelspur-Petition.

Region. – Die Regionen Rheintal, Werdenberg und Sarganserland sowie die Gemeinden des Fürstentums Liechtenstein setzen sich aktiv für die seit Jahren geforderte Doppelspur zwischen Buchs und Sargans ein. Im April 2010 lanciert, erfahre die Petition «Priorisierung Doppelspur Buchs-Sargans» starken Zuspruch, heisst es in einer Mitteilung von gestern. Demnach haben bereits über 7500 Personen die Unterschriftensammlung aktiv unterstützt. Die Initianten rufen zum Schlusspurt auf. Das Ziel von 10 000 Unterzeichnungen soll gemeinsam bis Ende Juli erreicht werden. Trotz verschiedener Teilerfolge, so beispielsweise das positive Treffen einer St. Galler Delegation mit Vertretern der SBB in Bern von letzter Woche, seien die Initianten auf Hilfe angewiesen, heisst es weiter. Um das gesteckte Ziel zu erreichen, sei ein weiterer Effort aller notwendig. Private wie Unternehmen und Schulen werden gebeten, sich in ihren Reihen für das für die Südostschweiz wichtige Anliegen einzusetzen.

Unterschriftenbogen können bei der Geschäftsstelle der Region Sarganserland-Werdenberg in Buchs (Tel. 058 228 23 00) sowie unter www.sarganserland-werdenberg.ch bezogen werden.

Jetzt gibt es Tickets für das Jazz-Festival

Sargans. – Ab sofort können Tickets für das 13. Internationale Dixie- und Jazz-Festival Sargans gekauft werden. Vom 27. bis 28. August werden in der Sarganser Altstadt unter dem Schloss über 20 Bands aus aller Welt auf sechs Bühnen auftreten. Unter ihnen Milano Hot Jazz Orchestra (I), Allotria Jazzband (D), The Jackson Singers (USA), Les Haricots Rouges (F), Riverboat Ramblers (UKR), Jan Fischer Bluesband (D), Riverhouse Jazz Band (CH), New Orleans Dixieband (A), The Jazz Step Band oder Fast Eddy's Blues Band (GR/USA/D). Der Vorverkauf über die Niederlassungen der St. Galler Kantonalbank dauert bis zum 20. August. (pd)

www.jazz-sargans.ch

Selbstbehauptungssignale von der Schloss-Festspiel-Bühne

An der Generalversammlung der Genossenschaft Werdenberger Schloss-Festspiele ging es um den Wechsel im Verwaltungspräsidium von Hans Rohrer zu Beat Tinner, vor allem aber um das Verhältnis zum Verein Schloss Werdenberg.

Von Hans Jakob Reich

Sevelen. – Während die Vorbereitungen der diesjährigen Werdenberger Schloss-Festspiele mit der Aufführung der Mozart-Oper «Figaros Hochzeit» und einem reichhaltigen Rahmenprogramm auf Hochtouren laufen, hat sich die Trägerschaft der Spiele, die Genossenschaft Werdenberger Schloss-Festspiele, am Dienstagabend in Sevelen zu ihrer Generalversammlung getroffen.

Bereits an der letztjährigen Versammlung hatte der Präsident der Genossenschaftsverwaltung, alt Regierungsrat Hans Rohrer, seine Demission angekündigt (siehe das Interview unten auf dieser Seite). Diskussionslos und einstimmig folgte die Versammlung dem Vorschlag der Verwaltung, den Wartauer Gemeindepräsidenten und Kantonsrat Beat Tinner – der sich wegen einer anderen Verpflichtung entschuldigen lassen musste – zum neuen Präsidenten zu wählen. Seinem Nachfolger wünschte der scheidende Präsident in seinem Bericht über sein zehntes und letztes Präsidialjahr «eine Portion Traditionsbewusstsein und Beharrungsvermögen, daneben aber auch eine gewisse Offenheit neuen Entwicklungen gegenüber, vor allem aber auch immer Idealisten, die gewillt sind, die Schloss-Festspiele in eine gute Zukunft zu führen».

Unbestritten waren auch die übrigen Geschäfte: eine Statutenänderung



Am Tisch der Genossenschaftsverwaltung: von links Walter Schlegel, Kassier, Hans Rohrer, Präsident, This Schlegel, Sekretär und Protokollführer, Peter Keller-Giger, Vizepräsident und Leiter der Festspieldirektion.

Bild Hans Jakob Reich

(Ergänzung des Namens aus formaljuristischen Gründen und die Festlegung der Amtsdauer auf zwei Jahre), die Rechnungsablage und die Bestätigung der bisherigen Kontrollstelle.

Rückschläge im Sponsoring

Im Bericht der Festspieldirektion gab Peter Keller-Giger Einblick in die Vorbereitungen der Festspiel-Saison 2010 und in die immense Arbeit, die von der «motivierten und fachlich kompetenten Truppe» geleistet wird. Wie Hans Rohrer in seinem Bericht, sprach auch der Festspieldirektor jenen Punkt an, wo der Schuh die Verantwortlichen drückt: die Rückschläge im Sponsoringbereich. Die Gründe seien nicht nur in der wirtschaftlichen Situation zu sehen, sondern auch darin, dass in der Wahrnehmung Aussenstehender die Schloss-Festspiele kaum vom seitens des Kantons grosszügig mit Geldmitteln be-

dachten Verein Schloss Werdenberg unterscheidbar seien; es bestehe vielmehr die Meinung, die Festspiele könnten ebenfalls voll aus dem Füllhorn des Kantons schöpfen.

Gesprächs- und Klärungsbedarf

Dass im Verhältnis zwischen den beiden «Unternehmen», den traditionsreichen, weitgehend auf Ehrenamtlichkeit beruhenden Schloss-Festspielen und dem neuen, vom Kanton initiierten Verein Schloss Werdenberg ein gerüttelt Mass an Gesprächs- und Klärungsbedarf besteht, zeigte sich im Anschluss an das Referat des Buchser Gemeindepräsidenten Daniel Gut zum Thema «Aktuelles aus dem Verein Schloss Werdenberg». Als dessen Präsident bestätigte er, der derzeitige Verein sei lediglich ein «Übergangskonstrukt», Ziel sei die Gründung einer Stiftung bis etwa in drei Jahren, in der dann die Schloss-Fest-

spiele als eigener oder als Teil eines der bestehenden Pfeiler des neuen Kulturkonzepts integriert werden könnten.

Seitens der Genossenschaft wurde indessen deutlich die Befürchtung spürbar, die von den Festspielen verkörperte, als Basisarbeit wichtige «Liebhaberkultur» könnte unter die Räder der vom Verein favorisierten «professionalisierten Kultur» geraten. Es sei zu verhindern, dass aus der Region Gewachsenes gefährdet und verdrängt werde. Geäussert wurde auch der Eindruck, die Schloss-Festspiele würden von Exponenten des Vereins kaum zur Kenntnis genommen. Erkennbar wurden aus der längeren Diskussion der Wille, im Gespräch zu bleiben und gemeinsam einen Weg zu finden, aber auch der Selbstbehauptungswille der Genossenschaft, die Interessen der erfolgreichen kulturellen Institution Werdenberger Schloss-Festspiele beharrlich zu vertreten.

«Wichtiger Pfeiler im neuen Kulturkonzept»

Nach Peter Lippuner und Hans-Jörg Zweifel hat alt Regierungsrat Hans Rohrer ab 2000 als dritter Genossenschaftspräsident die Geschicke der Schloss-Festspiele gelenkt. Wir fragen, wie er am Ende seines Dezenniums die «Dinge» sieht.

Von Hans Jakob Reich

Buchs/Werdenberg. – Hans Rohrers Übernahme des Präsidiums der Genossenschaftsverwaltung im Jahr 2000 fiel zusammen mit einer Umstrukturierung der Führungsorgane der Schloss-Festspiele. Sie brachte eine Entflechtung der «strategischen» und der «operativen» Ebene, indem neu zwischen Genossenschaftsverwaltung und Festspieldirektion unterschieden wurde. In Hans Rohrers Wirkenszeit fielen vier Operaufführungen, zunächst noch im Dreijahres-Turnus die Opern «Tosca» (2002), «Fidelio» (2005) und «Der Freischütz» (2008) und dieses Jahr nun im neuen Zweijahres-Turnus «Figaros Hochzeit». Für die Aufführung 2008 übernahm Hans Rohrer in Personalunion zusätzlich zum Genossenschaftspräsidium auch die Leitung der Festspieldirektion. Diese Funktion konnte er bereits an der letztjährigen Versammlung an Peter Keller-Giger übergeben.

Herr Rohrer, wie beurteilen Sie die Entwicklung des Schloss-Festspiel-Betriebs in Ihren zehn Jahren an der Spitze der Genossenschaftsverwaltung?



Hans Rohrer: «Ein attraktives kulturelles Angebot ist ein nicht zu unterschätzender wirtschaftlicher Standortfaktor.» Bild Hans Jakob Reich

Hans Rohrer: Die Schloss-Festspiele haben sich mittlerweile als Schwerpunkt im regionalen Kulturleben etabliert. Sie erfreuen sich eines Stammespublikums aus der weiteren Region. Operaufführungen im Schlosshof sollen auch in Zukunft eine Exklusivität zwischen Chur und St. Gallen bilden.

Vor zehn Jahren wurde die Organisation umgekrempelt. Eine autonome Festspieldirektion mit einem Delegierten in der Genossenschaftsverwaltung bildet quasi das Organisationskomitee für die Festspelauffüh-

rungen. Der Verwaltung obliegt die Wahrnehmung der statutarischen Geschäfte, der Kontakt zu den Regionsgemeinden und dem Kanton, die Beschaffung der finanziellen Mittel und die Pflege des Freundeskreises. Diese «Gewaltentrennung» mit klarer Aufgabenzuteilung hat sich bewährt.

Die 25-jährige Erfolgsgeschichte der Schloss-Festspiele basiert auf dem Idealismus einer engagierten regionalen «Kulturmiliz». Andererseits lanciert der neu gegründete Verein Schloss Werdenberg nun neue Kultur-Events, die vom Kanton sehr grosszügig mit Geldmitteln alimentiert werden. Wie schätzen Sie die Nachhaltigkeit dieser Entwicklung und die Auswirkungen auf die Schloss-Festspiele ein?

Hans Rohrer: Die Erweiterung des kulturellen Angebots im Zusammenhang mit dem Schloss ist grundsätzlich zu begrüssen. Der vom Kanton und den Gemeinden finanzierte Verein verfügt über eine professionelle Verwaltung. Dies weckt bei den «um Gotteslohn» für die Schloss-Festspiele Tätigen gewisse Erwartungen bezüglich organisatorischen Abläufen, Werbung, Mittelbeschaffung usw. Es darf ja wohl nicht sein, dass künftig verschiedene kulturelle Anbieter unkoordiniert den gleichen Geldgebern nachrennen! Hier erwarte ich von der Vereinsverwaltung eine zweckmässige Koordination!

Die Schloss-Festspiele werden auch im neuen Kulturkonzept einen wichtigen Pfeiler darstellen. Die Nachhaltigkeit der Entwicklung des neuen

Konzepts kann ich nicht beurteilen. Nach meiner Einschätzung hat das Konzept noch nicht «Fuss gefasst», obschon ein vielfältiges Angebot existiert. Ich höre Stimmen, die meinen, «es werde des Guten zu viel getan», und man vermisse den früher so hochgepriesenen Basisbezug. Ich denke, man sollte den Verantwortlichen noch Zeit lassen.

Die Genossenschaft Werdenberger Schloss-Festspiele hat in den vergangenen 25 Jahren immer wieder grosse Herausforderungen mit sichtlichem Erfolg gemeistert. Wo sehen Sie die Herausforderungen der Zukunft, und wie können sich die Schloss-Festspiele ihren Charme als in der Region verankerte kulturelle Institution bewahren?

Hans Rohrer: Ich habe es schon antönt: Der Wille, die Schloss-Festspiele in der bisherigen bewährten Art fortzuführen, ist vorhanden. Das reine Milizsystem wird aber einer gewissen Teilprofessionalisierung Platz machen müssen. Diesbezüglich habe ich meine Vorstellungen benannt. Die Umstellung auf den Zweijahres-Rhythmus erfordert mehr finanzielle Mittel. Der neue Präsident Beat Tinner wird diesbezüglich seine Beziehungen zum Kanton und zur Region spielen lassen müssen. Ich hoffe, dass es auch gelingen wird, vermehrt Gönner und Sponsoren aus der regionalen Wirtschaft zu gewinnen. Dies aus der Erkenntnis heraus, dass ein attraktives kulturelles Angebot ein nicht zu unterschätzender wirtschaftlicher Standortfaktor ist.